

Saale-Beitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getauelten Aufschichte oder deren Raum mit 80 Pfg. berechnet...

Ercheint täglich pünktl. Sonntags und Montags einm.

Schrittsetzung und Haupt-Geschäfts-Stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Nach 24.

Bezugspreis

Der Saale-Beitung bei mehrmaliger Anstellung 2,50 Mk. durch die Post 2,25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr...

Genehmigt der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Annoncen-Abteilung Nr. 1132.

Nr. 118.

Halle, Mittwoch, den 11. März

1914.

Das russische Rätsel.

Die Sphinx des Ostens nannte Dr. Münzinger das Reich des weißen Zaren. Er warnte vor den gewaltigen Kräften dieses Riesens...

Die Macht der Waffe jedoch, das haben wir verfassungsrechtlich gesehen, ist es nicht allein, die die Entscheidung in ersten Rängen gibt...

Rußland herrscht heute über unendliche Weiten - Bestie es diese aber auch? Ist denn die Mongolei, ist Kurdistan, ist selbst Kaukasien zu regieren...

Und doch - ein Zweifeltentrick ist sicherlich ein Unglück für Deutschland. Schwere Wunden würden unserer Werten in jedem Fall.

Deshalb hat der Warmarttel der „Kön. Ztg.“ schon recht beunruhigend gewirkt, und als nun auch im „S. Tage-

blatt“ die Frage der russischen Rüstungen angeschnitten wurde, da gab es eine Panik an der Börse...

Was liegt nun vor? Rußland schiebt Truppenmassen an die österröichische und deutsche Grenze, die bedrohlich scheinen...

Aber es wäre von Rußland recht nach, anzunehmen, daß unsere maßgebenden militärischen Anstalten irgendeine Sicherungsmaßnahme - über deren Einzelheiten man am besten so wenig wie möglich spricht - unterlassen würden...

Wir können zu unserem Generalsstab das Zutrauen haben, daß er nichts veräumt. Diese Feststellung ist notwendig, auch wenn wir nicht notwendig aus den Truppenbewegungen in Rußland auf eine Angriffslust unseres östlichen Nachbarn schließen müssen.

Keine neue Heeresvorlage in Aussicht.

Nachdem bereits am Dienstag durch verschiedene Korrespondenzbüros in die auswärtigen und Berliner Blättern erschienenen Meldungen über eine neue Wehrvorlage demontiert worden waren, bringt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ noch folgende Erklärung: „Verschiedene Blätter wollen wissen, daß dem Reichstage demnächst eine Wehrvorlage mit einem Kostenbetrag von 1/2 Milliarden Mk. zugehen werde.“

Das Demontiert ist bezüglich der Heeresvorlage präzise und unanfechtbar. Daß eine neue Marinevorlage in greifbare Nähe gerückt ist - das war von den Korrespondenzbüros nicht behauptet, konnte infolgedessen auch nicht demontiert werden.

Die Kontrollverfassungen.

Ueber die Verhandlungen der Kommission, die der Entwurf über die Veränderungen des Militärstrafgesetzbuches überwiegen worden war, schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen:

Die Kommission vollendete heute ihre erste Sitzung mit einem sehr bemerkenswerten Beschluß. Sie nahm einen Antrag der fortschrittlichen Militär-Meinungen und n. Bayer an, wonach die zu einer Kontrollverfassung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollverfassung unterworfen werden. Der Antrag wurde mit 16 gegen 4 Stimmen (3 konervative, 1 nationalliberale) angenommen; ein nationalliberaler Abgeordneter fehlte. Der Antrag war vorher durch einen Zentrumsantrag zu § 38 des Reichsmilitärstrafgesetzbuches ergänzt worden. Die große Mehrheit, mit der er angenommen wurde, läßt die Stiftung berechtigt erscheinen, daß die Regierung bei ihrem Unannehmbar nicht verbleiben werde. Der Kriegsminister hatte befanntlich in einem früheren Stadium erklärt, daß die Regierung nur insoweit entgegenkommen werde, als sie den Kreis der Vorgetretenen (Gendarmen usw.) beschränken wolle. Es wurde hier aber von allen Seiten mit Ausnahme der Konservativen entgegengehalten, daß eine solche Konzeption ungenügend sei. Das Zentrum hatte bei der oben erwähnten Ergänzung des § 38 des Militärstrafgesetzbuches die Worte „bei Einberufung zu einer Kontrollverfassung von ihrem Beginn bis zum Schluß“ zuerst eine zweifelhafte Frist nach der Kontrollverfassung einführen wollen, die die zeitliche Grenze für die Unterstellung unter die Militärstrafgewalt darstellten sollte. Diese Bestimmung fiel aber in der Kommission, da auch die Konservativen und die Nationalliberalen dagegen stimmten. Tatsächlich sprechen auch sehr gewichtige faktische Bedenken gegen die Einführung eines derartigen Fristens; abgesehen von den technischen Schwierigkeiten ist die Ansetzung einer solchen zweifelhaften Frist, bis zu der noch das Militärstrafgesetz gelten soll, etwas sehr Willkürliches; sie müßte zudem durch militärische Signale oder sonstige äußerlich merkliche Zeichen nicht neu festzusetzen in der Ausführung eintrüben lassen. Es wäre zu hoffen, daß das Zentrum, das auch ohne diese Ausdehnung auf zwei Stunden nach der Kontrollverfassung dem fortschrittlichen Antrage in der Kommission zustimmt, nicht noch nachträglich von der Einführung einer solchen Frist seine schließliche Zustimmung abhängig machen würde. Die öffentliche Meinung verlangt mit aller Energie, daß endlich die aufregehenden Fälle a la Crjur, die eben so dem gebunden Menschenverstand wie dem juristischen Gefühl widersprechen, abgeklärt werden. Und die bürgerlichen Parteien haben ebenso wie die Militärverwaltung die Verpflichtung, dem auf die Dauer unbilligsten Zustand, der durch eine verkehrte Judikatur des Reichsmilitärgerichtshofes herbeigeführt worden ist, baldigt ein Ende zu machen.

Feuilleton.

Liebeslieder.

Von Rabindranath Tagore.*

O Mutter, der junge Prinz mag an unsrer Tür vorüberkommen - wie kann ich diesen Morgen auf meine Arbeit verzichten?

Sag mir, wie soll ich mein Haar flechten; sag mir, was soll ich für Kleider anziehen?

Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter? Ich weiß wohl, er wird nicht ein einziges Mal zu meinem Fenster aufblicken; ich weiß, im Ru wird er nie aus den Augen sein; nur das verhallende Flötenpiel wird leuchtend zu mir dringen von weitem.

Aber der junge Prinz wird an unsrer Tür vorüberkommen, und ich will mein Bestes anziehen für diesen Augenblick.

O Mutter, der junge Prinz ist an unsrer Tür vorübergekommen, und die Morgenfonne blühte auf an seinem Wogen.

Ich kritisierte den Schleier aus meinem Gesicht, riß die Austerklappe von meinem Hals und wartete sie ihm in den Weg. Warum schaust du mich so verwundert an, Mutter?

Ich weiß wohl, daß er meine Seite nicht aufhob; ich weiß, wie weit unter dem Rücken gemauert und wie ich eine rote Spur im Staube zurück, und niemand weiß, was mein Gesicht war, noch wem es galt.

Aber der junge Prinz kam an unsrer Tür vorüber und ich habe ihm den Schmuck von meiner Brust in den Weg geworfen.

Ich sehne mich, die tiefsten Worte zu sprechen, die ich dir zu sagen habe; aber ich wage es nicht, aus Furcht, du könntest lachen.

Darum lauge ich über mich selbst und verrate mein Geheimnis im Scherz. Ich nehme leicht mein Leid, aus Furcht, du könntest es tun.

Ich sehne mich, zu dir die treuesten Worte zu reden, die ich dir zu sagen habe; aber ich wage es nicht, aus Furcht, du könntest sie nicht glauben.

Darum verkleide ich sie in Unwahrheit und sage das Gegenteil von dem, was ich meine. Ich lasse mein Leid abetern erscheinen, aus Furcht, du könntest es tun.

Ich sehne mich, die schmerzhaften Worte zu gebrauchen, die ich für dich habe; aber ich wage es nicht, aus Furcht, es könnte mir nicht mit gleicher Münze beimgezählt werden.

Darum gebe ich dir häßliche Namen und prahle mit meiner harten Strenge. Ich tu dir weh, aus Angst, du würdest nie wissen, was Leid ist.

Ich sehne mich, schweigend bei dir zu sitzen; aber ich wage es nicht, sonst spränge das Herz mir auf die Lippen. Darum schweige ich und plaudere leichtsinnig und verberge mein Herz hinter Worten.

Koch ich dich mein Leid an, aus Angst, du könntest es tun. Ich sehne mich, weggesehen von deiner Seite; aber ich wage es nicht, aus Angst, meine Feigheit würde dir offenbar werden.

Darum trage ich meinen Kopf und komme heiter in deine Gesellschaft. Unausföhrliche Stiche aus deinen Augen halten mein Leid frisch für immer.

Ich war eine von den vielen Frauen, die alle Tage um die lägllichen Pflichten ihrer Häuslichkeit bemüht sind. Warum suchst du mich aus und drachtest mich vom kühlen Odbau unseres gewöhnlichen Lebens fort?

Unangesehene Liebe ist gemeldet. Sie scheint wie Gesteine im Glibbi des nachtagenden Bergens. Im Licht des neugierigen Tags bildet sie hammerförmig trübe.

Ach, du durchdrachtest die Schale meines Herzens und zerstückte meine zitternde Liebe auf den offenen Platz und zerstückte für immer den klaglichen Windel, wo sie ihr Nest hatte. Die andert Frauen sind die gleichen wie immer.

Keine hat in ihr inneres Wesen geschaut, und sie selbst wissen ihr eigenes Geheimnis nicht. Leicht lächeln sie und weinen, plaudern und arbeiten.

Täglich gehen sie in den Tempel, zünden ihre Lampen an und holen Wasser vom Fluß.

Ich hoffte, meine Liebe würde verflucht bleiben vor der frostelnden Schande der Odbacholen, aber du wendest dein Gesicht ab.

Ja, dein Weg liegt offen vor dir, aber mir hast du die Klüftung abgeschnitten und siehst mich splitternd vor der Welt, die mich mit ihren klobigen Augen anstarrt Nacht und Tag.

Von Heinrich Heines pekuniären Sorgen.

Am 26. Dezember 1844 starb Heinrich Heines Wollhüter und Oheim Salomon Heine, und in den ersten Tagen des Jahres 1845 wurde dem Dichter die niedergerichtete Mitteilung, daß der Sohn und Haupterbe seines Oheims die Fortzahlung der Jahresrente, die ihm Salomon Heine ausgesetzt, fortan verweigerte, weil sie im Testament nicht ausdrücklich erwähnt sei. Dieser Schlag traf den Dichter mit entsetzlicher Schwere. Er rüstete sich, einen Kampf auf Leben und Tod mit seinem Vetter Carl Heine zu beginnen, und in dieser Tat, wohl einer der peinlichsten Angelegenheiten seines an solchen Uebertreben Lebens, fand er eine treue Stütze in einem seiner ältesten Freunde, Dr. Hermann Deimold in Hannover. Wie warm Deimold für Heine und seine Sache eintrat, ist aus des Dichters Briefen an den Hannoveraner Freund bekannt. In noch größerer Lebensnähe steht erscheinend dieses Bild der warmen Freundschaftsbeziehungen durch eine Reihe ungedruckter Briefe, die Friedrich Hirsh im Märzheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Sie sind nicht von Heine an Deimold, sondern von diesem an Heines vierzigjährigen Verleger und Freund Julius Campe in Hamburg gerichtet. Heine hatte den tüchtigen, ihm unbedingten ergebenen Advoaten mit der Vertretung seiner Interessen in doppelter Hinsicht betraut: Deimold sollte ihm juristisch und journalistisch beistehen. Er sollte gegen den Vetter Carl, der die Bezahlung der Rente von seinem Oheim alljährlich zugeworfenen Rente eingestellt hatte, einen Prozeß anstrengen, und gleichzeitig in den Zeitungen scharfe Angriffe gegen den fädeligen Verwandten eröffnen. Deimold war so wirksamer Hilfe bereit. Schon am 20. Januar 1845 erschien in der „Kölnischen Zeitung“ ein sehr wirkungsvoller Aufsatz, der Heine, trotz seines Landes, ein lautes Echo entlockte und ihn zu warmen Worten der Bewunderung über Deimolds „Gesährlichkeit“ hinriß. Aber noch war der Prozeß



Die Feindalen gegen das Fideikommissgesetz.

Wie wir hören, findet der Fideikommissgesetz Entwurf in einflussreichen Kreisen des preussischen Herrenhauses lebhaften Widerpruch, und zwar gerade von Seiten der Fideikommissbesitzer selber. Ihnen ist es lebhaft erwünscht, wenn reichsweit die Fideikommissgesetzgebung einmündig, wenn reichsweit die Fideikommissgesetzgebung einmündig, wenn reichsweit die Fideikommissgesetzgebung einmündig...

Denn es ist eine bekannte Erfahrung dieser Ministerien, daß ihre gutachtlichen Äußerungen, sofern sie sich gegen die Neugründung eines Fideikommisses wenden, nur allzu oft unbeachtet bleiben, weil es nicht schwer ist, durch geeignete Konzeptionen in maßgebenden Kreisen die allerhöchste Genehmigung zu erlangen, ganz besonders dann, wenn der Fideikommissführer sich zugleich als operativer Stifter für irgend eine Kirche oder sonst eine gern gesehene wohltätige Veranstaltung betannt gemacht hat.

Deutsches Reich.

Die Besetzung des Kardinal Kopp.

Die seit so viele und einjame Dominikel in Breslau war am Dienstag das Ziel vieler Tausend von Katholiken, die dem verstorbenen Fürstbischof Kopp die letzte Ehre erweisen wollten. Die Messe wurde von dem Bischof von Breslau gelesen. Die Messe wurde von dem Bischof von Breslau gelesen. Die Messe wurde von dem Bischof von Breslau gelesen...

nicht gewonnen, weitere Angriffe in den Zeitungen sollten für den Entschluß einreden, und Demold wurde von Seine gehalten, namens des Campe, die Angelegenheit zu untersuchen. Er schrieb an Campe, darin sich er zunächst auseinandersetzen, daß seiner (Demold's) Meinung nach Seine selbst am besten seine Sache in Hamburg vertritt, was er ihm auch nach Paris geschrieben habe. Er selbst könne ihm in dieser Sache viel mehr als Unterhändler und Vermittler denn als sein Vertreter nützlich sein.

Die Sache anstößt, und das wird für die demnachrichtigen Verhandlungen ein großer Gewinn sein. Reiffers werden Sie, wie ich glaube, nicht, aber diese Rücksicht darf Sie nicht abhalten. Ich würde in Ihrer Stelle dem Protes Halls ein Büllet schreiben und ihn bitten, Ihnen eine Wertesfindung zu bestimmen, wo Sie mit ihm über die Sache reden könnten. Wenn er es tut, ist es gut, dann werden Sie mit ihm, insofern möglichst allgemein und von vornherein erklärend, daß Sie zwar seiner Ansicht von Seine dazu hätten, aber als sein Freund die Sache, die ihm tief anliegt, vorzüglich als Vermittler ersehend zu leben wünschten. Die Art und Weise, wie Halls diesen Wunsch aufnimmt, würde schon für die demnachrichtigen Unterhandlungen von Wichtigkeit sein und zeigen wo hinaus. Das Wichtigste ist immer, daß Seine nicht, es geschieht etwas; dies wird ihm die Ruhe geben, die durchaus nötig ist, damit er die Situation richtig übersehe und einsehe, wie er und nur er selbst handeln kann. — Das Schreiben ist ohne jede weitere Erklärung verständlich; der darin erwähnte Protes Halls war Dr. Adolf Halle, Salomon Heines Schwiegersohn, der seit Jahren gegen den Kaiser bei dem Millionär intrigierte. — Das Resultat dieser Affäre ist bekannt; der Protes wurde nach dem Kaiser Seine verdammt, daß bei einem Besuche in Paris 1847 durch die von seinem Vater begabte Kente weiter laufen und zur Hälfte nach Heines Tode an dessen Witwe übergeben zu lassen.

Glodengläute in festerlicher Prozession die Bräute aus dem fürstbischöflichen Palais abgeholt. Den Sarg trugen zwölf Dominate; vorn schritten die Bischöfe von Sidobheim, Königgrätz, Ermeland, Podberhorn und Sulba sowie Reichsbischof Anton von Wien.

Der Erzbischof von Köln, Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg, mit den Insignien der Kardinalswürde geschmückt, wurde unmittelbar vor dem Hochaltar niedergelegt. Hier legte der Herzog von Ratibor einen Prager Kranz, vom Kaiser überbrachten Kranz nieder. Die Gedächtnisrede hielt der Kanonikus Herbig. Unter Zugrundelegung des Bibelwortes „Du wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden“ schloß er den Lebensgang der Erzbischof von Köln unter großer Willkür. Währenddessen sang der Domchor das Requiem für einen dreierhundert Manneschor vom Biederhaken Joseph Nickel. Dann fand der Trauertanz mit der Absolution statt. Der Sarg wurde von zwölf Domgeistlichen zur Gruft unmittelbar vor dem Hochaltar getragen und dort beigelegt. Kurz vor 1 Uhr war die kirchliche Feier beendet.

Die deutschen Kriegsschiffe in Argentinien.

Die Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe nahmen in Buenos Aires ihren Fortgang mit einem Auszuge der deutschen Mannschaften nach La Plata, wobei sie von der dortigen deutschen Brauerei geladen waren. Bei einem Frühstück am Bord des Kreuzers „Straßburg“, wozu viele argentinische Marineoffiziere eingeladen erhalten hatten, sprach Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz auf Argentinien, die argentinische Marine und die deutschen Landeseile, während der Marineminister einen sehr herzlichen Trinkspruch auf Deutschland und die deutsche Marine ausbrachte. Zu dem Empfange, der sich an das Frühstück angeschlossen, hatten sich besonders viele argentinische Admirale und die deutschen Schiffskapitäne des vierstündlichen unangenehmen Aufenthaltes. Dienstag sollte die „Straßburg“ mit dem deutschen Admiral nach Montevideo gehen, da jedoch Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz leicht erkrankt ist, ist die Abreise aufgeschoben worden.

Der Kolonialrat in der Budgetkommission. In der Budgetkommission des Reichstages teilte der Berichterstatter zum Kolonialrat mit, daß die Anregung der Kommission auf eine Teilung der Gesamtansgaben für die Militär- und Polizeitruppe in Südwestafrika nach einem bestimmten Prozentsatz zwischen dem Reich und dem Schutzgebiete noch nicht durchgeführt werden könne, weil die Reorganisierung der Polizeitruppe noch im Gange sei. Von Sozialdemokratischer und Zentrumsseite wird eine Verminderung der Polizeitruppe verlangt. Eine wirkliche Zustandsgefahr sei nicht vorhanden, auch die Schutztruppe habe im wesentlichen Polizeidienste zu leisten. Bei der Abmiltung wurde ein Fünftel der Summe gleich 210 000 Mark mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gefordert, auch bei den farbigen Hilfstruppen wurden entsprechende Wünsche gemacht.

Das Zentrum kündigte weitere Anträge auf Verminderung des Reichszuschusses an. Für das nächste Jahr soll er von vornherein festgelegt werden. Auf allen Seiten wurde auf Voraussetzung einer solchen Regelung des Weierfisches der Diamantenabgaben angenommen.

Es wurde eine Entschädigung des Berichterstatters angenommen, wonach das Reich an den Kosten der Schutztruppe im nächsten Jahre 3% tragen soll. Konervative, Nationalliberale und Fortschrittler hatten für ein Verhältnis von 7:3 gestimmt.

Ein Nationalliberaler beantwortete die Besichtigung der Bestimmung, die manchen Treppentritten der Anden von Futterpflanzen zum Ininteresse der Farmer verbot. Eine entsprechende Entschädigung wurde einstimmig angenommen. Sie will der Schutztruppe die Möglichkeit geben, den eigenen Bedarf an Nahrungs- und Futtermitteln selbst zu erzeugen.

Die Sonntagsgesetzkommission des Reichstages legte die Beratung über die Annahme-Sonntagsfeier fest. Die Vorlage sieht 10 Ausnahmesonntage mit einer Beschäftigungsdauer von 10 Stunden vor, davon 6 freit geistlicher Grundbesitz, 4 kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde. Ein Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien will diese Anordnung umdrehen, also nur 4 Sonntage gesetzlich festlegen und 6 der höheren Verwaltungsbehörde freigeben, ferner die Beschäftigungsdauer auf nur 8 Stunden und nicht über 7 Uhr abends zulassen. Die Wirtschaftliche Vereinigung fordert die Streichung aller Ausnahmesonntage. Die Sozialdemokraten wollen nur den letzten Sonntag vor Weihnachten von 12 bis 6 Uhr freigeben. Die Kompromißparteien wollen für Kurze und Plätze mit harten Lohnstrafen noch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde den Handel mit geringwertigen Werten, Erinnerungszeichen und dergl. bis 7 Uhr abends gestatten. Die Sonntagsfeier wurde einstimmig angenommen.

Die Novelle zum Kaisergesetz wird dem Reichstage voraussichtlich vor der Sommerpause nicht mehr zugehen.

Eine Entschädigung des Preussischen Kammergerichts über den Generalpardon. Das Preussische Kammergericht hat entschieden, daß der Generalpardon des Wehrstrafgesetzes auch unter bereits abgeschlossenen Verfahren wegen Steuerhinterziehung gilt. — Eigentlich eine etwas weitgehende Auslegung, da der Generalpardon doch nur für die gelten sollte, die die Gelegenheiten des Wehrstrafgesetzes benötigen, um freiwillig ihre Einschüpfung richtigzustellen.

Anwälle gegen den Richterbund. Die Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins, die am 8. März in Weimar tagte, hat einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Von den angehenden Richtern und Rechtslehrern, wie von den deutschen Justizverwaltungen wird anerkannt, daß das Gedeihen der Rechtspflege auf einem vertrauensvollen Zusammenwirken der Richter mit den Rechtsanwältinnen beruht. Nicht nur die Vorstände der Anwaltsvereine, sondern alle Organisationsformen der Anwälte, insbesondere der Deutsche Anwaltsverein, sind ernstlich bemüht, dem Volke das Vertrauen zu den Richtern zu erhalten und mit ihnen zu dem gemeinschaftlichen Ziele zusammenzuarbeiten. Die Stellung des Deutschen Richterbundes und sein Organ, „Die deutsche Richterzeitung“, gefährden dieses Zusammenarbeiten. Denn sie unterstützen die oginalistischen Angriffe, die unter Verwertung der Bedeutung des Anwaltsstandes und seiner Leistungen, unter Verungeltung und Uebertreibung einzelner Forderungen gegen die Rechtsanwaltschaft erhoben werden. Wir legen gegen dieses Verhalten Verwahrung ein zum Schutze des Ansehens unseres Standes, nicht minder aber auch zur Verhütung einer Schädigung unserer Rechtspflege.

Ein Bremerfahrer gegen die künftigen Oberlehrer? Aus Anlaß eines Einzelfalls hat das kgl. Provinzial-Schulkollegium in Hannover, wie es dem Magistrat in Garbsen mitteilt, Bedenken getragen, da das dortige Neulagemaßnahmen ein Staatsbeihilfe erhält, „künftig noch weiter zu genehmigen, daß die Stadt ihre Lehrkräfte besser stellt als der Staat.“ Bis jetzt hat, wie das „Deutsche Schulblatt“ ausführt, die Gemeinden nicht gehindert worden, das Gesetz um der Lehrer günstiger zu bemessen, als nach den gesetzlichen Bestimmungen gebietet wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Staatsverhandlungen im Abgeordnetenhause darüber ausführlich gefaßt, ob die Berücksichtigung des bisherigen Brauches auf einen neuen, für die Gesamtmonarchie verbindlichen Ministerialerlaß beruht, oder ob das oben genannte Provinzial-Schulkollegium, das sich ja auf einen solchen nicht berufen hat, einen neuen Grundlag aufstellen will, der sich nur auf die Provinz Hannover beziehen soll.

Staatsverfahren wegen Beleidigung eines Regimentars. Das in einem höheren Verlage erschienene Buch „Franz Bergg, Ein Protektorleben“, ist von der Staatsanwaltschaft konfiszieren worden. Zugleich ist von preussischen Kriegsmilitär Strafantrag wegen Beleidigung eines Regimentars in Altona und Verschlimmung von Staatsverrichtungen gestellt worden. Die Beschlagnahme und der Strafantrag beziehen sich auf ein Kapitel im Buche, das Rekrutenereinerungen enthält.

Parteinachrichten.

Freisinnigere Agitation und „Wagoburg“. Ein etwas mehr als eigentümliches Mittel hat sich die Reichs- und freisinnigere Partei ausgesucht, um ihre geliebtesten Reichen zu fassen. Ihr Herr Saalman, Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Städte, versendet ein Rundschreiben an die offizielle Vertretung kleinerer und mittlerer Städte, in dem es heißt: Die Reichs- und freisinnigere Partei will sich in besonderer Weise der Kreisangehörigen Städte annehmen. Sie hat zu diesem Zweck schon Anträge zum Ausgleich der Kommunalitäten, namentlich der Schullasten, sowie zur Regelung des Kreditrechts in den kleineren Städten im Abgeordnetenhause eingebracht. Damit deren Einwohner von den Vorgängen und den Zielen der Partei äußere Nachricht erhalten, werden in der Zeitung „Die Volk im Land“ der Zeit eine Reihe, am Ende mit einem Stern gekennzeichnete Artikel erscheinen. Wir sehen uns nun nach Vertretern um, die die Förderung der freisinnigen Entfaltung bewanderten Artikel zu dem Zwecke ausgeben lassen wollen, die Aufmerksamkeit der Einwohner auf die Reichs- und freisinnigere Partei zu lenken und Ortsgruppen und Organisationen zu diesem Zwecke zu bilden. Jeder Hochachtungswürden würden wir sehr dankbar sein, wenn Sie gültige eine geeignete und bereit Persönlichkeit für diesen Zweck dortselbst ermitteln und uns dieselbe auf der beigefügten Postkarte bezeichnen wollten. In dem wir noch ergeben bitten, daß die auf dem Boden unserer Partei stehenden Mitglieder unter uns als geeignete Vertreter erscheinen, danken wir Ihnen für Ihre Mitwirkung im Voraus.

Zweifelhaft sind in diesem Schreiben nur die scheinbar bescheidenen und lobenden Ausdrücke, die die Reichs- und freisinnigere Partei, unweiblich dagegen, was sie damit unter vorzüglichem Hinweis auf die Landratspflicht der freisinnigen Städte bezwecken. Aber dieser Versuch, sich in die mitteldeutschen Städte einzuschleichen und Mitglieder zu kapern, dürfte der Reichspartei wenig nützen. Es ist nichts anderes als eine trampantische Antreibung, ihr langsam, aber unaufhaltsam Ende aufzuhaken.

Erster Bürgermeister Dr. Belian - Erlangen. Der Vorsitzende des dortigen nationalliberalen Wahlvereins, hat nun, da er auch dem Reichsverband deutscher Städte angehört, gegen den Mißbrauch des Vorstandes durch Herrn Caalman protestiert. Da passiert es ihm aber, daß die Angelegenheit immer noch nationalliberalen „Wagoburg“ zugehörig bleibt, daß dem Reichsverband einflußreich ist. Er erklärt sich aus der vorliegenden Verhältnisse der beiden Streitenden, da Saalman Mitglied der freisinnigere Partei, Dr. Belian Mitglied der nationalliberalen Partei ist.

Für die Nachwahl im Reichstagswahlkreis Osnabrück-Stadl war nach dem Leipz. Tagebl. dem nationalliberalen Landtagsabgeordneten Fuhrmann, der früher den Wahlkreis im Reichstage vertrat, die Kandidatur angeboten worden. Herr Fuhrmann soll aber abgelehnt haben. — Wir möchten die Nachricht des Leipziger Blattes mit einem Fragezeichen versehen. Wenn sie richtig ist, dann kann es sich dabei nur um einen Mißverständnis dem früheren Wandlungsbesitzer gegenüber gehandelt haben, bei dem die Ablehnung Voraussetzung war. Daß Herr Fuhrmann nicht mehr in Frage kommt, läßt schon vor Jahresfrist fest, da seine Wahl von vornherein ausstehend ist. Den Wahlkreis kann nur ein VBerater gewinnen, der beiden liberalen Parteien genügt ist, so daß er beide liberale Stimm und in der Stichwahl auch die sozialdemokratischen Stimmen erhält. Herr Fuhrmann aber würde nicht einmal in die Stichwahl kommen.

Hof- und Personalnachrichten.

Beinz Heinrichs Abschied.

Hamburg, 11. März. Der neue Dampfer „Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat heute nacht mit dem Bringen und der Bringschiff Heinrich von Kreuzen an Bord den Hamburger Hafen verlassen.

Ausland.

Frankreichs auswärtige Politik legte Ministerpräsident Domergue am Dienstag in der Kammer zu Paris in einer sehr farblos gehaltenen Erklärung dar. Die einzige Anspielung auf Frankreichs Verhältnis zu Deutschland fand man dabei in dem Satze, daß Frankreich nicht beabsichtige, die legitimen Interessen anderer Völker in Afrika zu schädigen. Das Einverständnis Frankreichs mit dem verbündeten England und dem geliebten England ist dem verstorbenen Reichspräsidenten bemerkt worden. Diese Besuche beweisen seinen Willen, Albanien unabhängig zu erhalten. Die Wirtung Frankreichs ist allen denjenigen sicher, die in diesem Lande ohne Bewußtsein die Ruhe wiederherstellen. Die Türkei würde nicht auf die finanzielle Unterstützung Frankreichs rechnen können, wenn sie den Frieden

stören wolle. (Wohlfahrt) Zum Schluss seiner Rede...
 fassen der Militärpräsident darauf hin, daß Frankreich den
 seinen Willen zum Frieden habe, es sei aber auch ebenso fest
 entschlossen, vor seinen materiellen und moralischen Interessen
 auf der Welt nichts zu opfern. Nach Ausführungen Anderer,
 auf der hauptsächlich Frankreichs Beziehungen zum Balkan er-
 örterte, beschloß die Versammlung die russischen Beziehungen
 und in erster Linie mit der jetzt entfallenden Presse. Die
 Urfassung der Deutschen sei vielleicht darauf zurückzuführen,
 daß sie Zweifel über die Erneuerung des Handelsvertrages mit
 Ausland hegen, der in zwei Jahren abläuft. Der Redner
 schloß: Wir sind mit einem so großen Lande verbunden und
 können laut sprechen. Wir brauchen nur zu bleiben, was wir
 sind, nicht aus kriegerischer Gesinnung, sondern im Gehalt der
 Sichel. Die Waale, die wir gegenwärtig durchmachen, wird
 nicht von langer Dauer sein.

Übermals wurde ein Landesvertragsprojekt in Wien vor
 dem Garnisongericht abgeschlossen. Angeklagt war der Ober-
 leutnant des 4. Jägerregiments Artur Jacob wegen Ver-
 brechens der Spionage zu Kriegszwecken. Er wurde zu 1
 Jahr Gefängnis und zu 17 1/2 Jahren schweren, ver-
 schärften Arbeit verurteilt. Jacob wurde bald
 nach der Verhaftung der Brüder Jandric verhaftet, nachdem
 dieser festgesetzt worden war, daß der gewesene russische Mi-
 nisterrat Jandric seit längerer Zeit mit ihm in Verbindung
 gestanden und ihn wiederholt in seiner Wohnung besucht hat.
 Die Hausdurchsuchung ergab ein so belastendes Material, daß er
 sofort verhaftet wurde.

Mexiko-Sorgen.

Suarez beginnt den Angriffskrieg gegen die Rebellen
 in Nordmexiko. Er hat wenigstens an alle Befehlshaber
 von Bundesstruppen im Felde den entfeindeten Befehl er-
 lassen, sofort mit dem Angriffskrieg gegen die Re-
 belben in Nordmexiko zu beginnen. Seine Depesche enthält
 die Mahnung, die Ausländer zu schützen und kündigt an, daß
 die Befehlshaber verantwortlich gemacht würden für jede
 Nichtbeachtung dieses Befehls. — Seit dazu wird es ja, denn
 mehr als 100000 sind die Zustände in Mexiko schon lange.
 Anbestante Personen haben den Verdacht, daß in Mexiko
 gestörten amerikanischen Amerikaner Vergara aus am
 amerikanischen Gebiet gebracht und sind dann, ohne eine Spur
 zu hinterlassen, wieder verschwunden. Das Opfer hat zwei
 Schwestern im Kopfe und eine im Nacken und zeigt
 Spuren, die darauf hindeuten, daß Vergara gefoltert
 worden ist.

Präsident Wilson ordnete eine strenge Untersuchung an
 wegen der Ausgrabung der Leiche des in Mexiko gestörten
 amerikanischen Untertanen Vergara und ihr Hinterlassen auf
 amerikanischen Gebiet. Die amerikanischen Behörden behaupten,
 Privatpersonen hätten ohne Auftrag die Ausgrabung vor-
 genommen. Der Vorfall wird in Washington als sehr ernst
 angesehen. Nach einem Bericht, den der Kriegsekretär von
 General Vlah, dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen
 an der mexikanischen Grenze, erhalten hatte, ist die Leiche
 des in Mexiko umgekommenen Amerikaners Vergara aus dem
 Grabe auf dem Friedhof von Hidalgo von Vergaras
 eigenen Verwandten und Mexikanern entfernt worden, die
 von den Behörden damit beauftragt waren. Nach dem
 Bericht erklärte Kapitän Sanders, der die gegenseitigen Grenz-
 posten befehligt, bestimmt, daß kein gegenseitiger Kontakt
 die Grenze überschritten habe und daß an der Leiche Vergaras
 keine Anzeichen von Handwunden gefunden worden seien.
 Die Spurensuche der Ausländer in Mexiko nimmt trotz
 dieser Meldung beständig zu. Denn im Senat in Washington
 schilderte am Montag der Senator Fall 63 Fälle aus Neu-
 Mexiko, in denen amerikanische Bürger in Mexiko ermordet
 oder vergewaltigt worden sind. Diese Fälle stammen aus der
 Zeit seit dem Januar 1911. Fall gab die Namen, Orte und
 genauen Daten an und verlangte ein sofortiges Einschreiten
 der Vereinigten Staaten in Mexiko.

Die Mexikorebellen geslagen.

London, 11. März.

Der „Daily Chronicle“ meldet aus New York vom
 10. März: Nach einem Bericht des „New York World“ aus
 El Paso hat eine Schlacht bei Torreon stattge-
 funden. Die Rebellen, die angegriffen hatten, wurden
 geschlagen. Die Gesamtzahl der Getöteten soll 1000
 betragen. Die Truppen des Generals Huerta bewegen sich
 in vier getrennten Abteilungen. Außerdem bewegen sich
 eine Kolonne von 6000 Mann. — In Belen haben sich 900
 Mann, die ins Gefängnis geworfen worden waren, setz-
 mäßig in die Armee einreihen lassen. — Wie weiter be-
 richtet wird, ist der Sohn des Generals Terrazas, für
 dessen Freilassung ein Lösegeld von 1 Million Dollar ver-
 langt wurde, jetzt doch auf Befehl General Villas in Frei-
 heit gesetzt worden, ohne daß ein Lösegeld bezahlt wor-
 den wäre. Terrazas ist bereits nach El Paso zurückgekehrt.

Verbandstage.

Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Industrieller.

Die Verbandstage der 12. Hauptversammlung des Verbandes
 sächsischer Industrieller in Dresden fanden Dienstag nach-
 mittags mit einem Vortrag Dr. Stresemanns über die Be-
 deutung der sächsischen Industrie auf dem Weltmarkt ihren
 Abschluss. Dr. Stresemann schilderte unter Ablehnung eines wirt-
 schaftlichen Partikularismus die Bedeutung des sächsischen
 industriellen Anbaugebietes und seinen Anteil an deutschen Wirt-
 schaftsausgleichungen. Sachlich ist nach ihm das Wirtschaftsgesicht
 der sächsischen Gesamtproduktion zur Ausfuhr gelangen, und 250 000
 sächsische Arbeiter sind für diese Ausfuhr tätig. Im Interesse der
 Bedeutung von Sachsens Industrie formuliert Dr. Stresemann
 folgende Forderungen: eine Produktionsstatistik, die Sachsens
 Ausfuhrverhältnisse; langfristige Handelsverträge; Kolonien,
 nicht aus Wettbewerbs, sondern als wirtschaftliche Förderung für
 unsere Ausfuhr, und eine internationale sozialpolitische Verbin-
 dung, die ein sozialpolitisches Gleichgewicht und damit unsere
 Konkurrenzfähigkeit ermöglicht. In den Gefahren, die unsere
 wachsende Ausfuhrindustrie umdrängen, liegt gleichzeitig das
 höchste Vermögen für eine wirtschaftliche und damit auch nationale
 Entwicklung. Dem Vortrag folgte lebhafter Beifall, und
 König Friedrich August drückte seinen persönlichen Dank für den
 Redner in einer herzlichen Ansprache aus. Am Abend veranstaltete
 sich die Teilnehmer an der Tagung zu einem Festmahle im Aus-
 richtungspalast.

Das Attentat auf Velasques' „Venus mit dem Spiegel“.

London, 10. März.

Die Zerstörung des Bildes von Velasques' „Venus mit dem Spiegel“ in der Londoner Nationalgalerie, die von einer Sufragette ausgeführt wurde, hat in der englischen
 Hauptstadt die größte Aufregung und Empörung hervorgerufen.
 Lieber die Schönheit liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Um
 11 Uhr hörte einer der Seelmänner der Nationalgalerie, be-
 sich gerade im Saal Nr. 17 befand, in dem das Meisterstück
 hing, Glascherben sirenend zu Boden fallen und sah gleich
 darauf, wie eine elegant gekleidete Dame mit einer
 Art auf das Bild einhieb. Er und ein Konstabler stürzten
 auf sie zu, aber noch ehe sie die Attentäterin erreichten, verlegte
 sie das Gemälde in schneller Aufeinanderfolge durch eine Reihe
 weiterer Verliebe. Dem Konstabler wurde um ein Haar der
 Kopf mit der Art getupelt. Bei ihrer Festnahme rief die
 Sufragette dem Publikum im Saal zu: „Ja, ich bin eine
 Sufragette, ihr könnt ein neues Bild kaufen, aber nicht
 ein neues Leben für Frau Panthurst, die man jetzt tötet.“ Man

brauchte sie nach der Mine-Street-Polizeiaktion, wo sie ihren
 Namen als Marie Richardson und ihr Alter als 31 Jahre
 angab. Sie macht den Eindruck einer geistlichen Dame. Ihre
 Gesichtsfarbe ist blaß, ihr Haar dunkel. Während der Verhand-
 lung vor dem Polizeigericht war sie hochgradig nervös und ließ
 sich die Lippen blühen. In der Nationalgalerie herrschte mitter-
 weile tiefe Bestürzung. Der sofort herbeigeeilte Direktor
 Turner befehlt ihre Schließung, nachdem das Publikum die
 Räume verlassen hatte. Die Galerie blühte vor einer Woche
 nicht wieder geöffnet werden. Nachdem der Schaden festgestellt
 war, gab Direktor Turner folgendes Gutachten über die
 Schäden vor dem Polizeigericht ab: Das Bild habe sieben
 deutliche Schüsse gerade auf dem wichtigsten Teil erhalten. Die
 sieben Verletzung sei eine zerfetzte Schmarre, die mit dem
 linken Ende der Art ausgeführt sei sein sollte. Der Wertaus-
 wert des Bildes sei seiner Meinung nach um zwei hun-
 derttausend bis dreihunderttausend Pfund
 verringert worden, doch in Anbetracht der Sauberkeit der
 Schüsse würden sich die Kosten der Wiederherstellung der
 Verletzungen wahrscheinlich auf weniger als zehntausend Pfund
 stellen. Das Bild ist 1906 für neunhunderttausend Pfund für die
 Nationalgalerie angekauft worden, welcher Betrag durch frei-
 willige Spenden allein aufgebracht wurde. Die verhaftete
 Sufragette wurde vom Polizeigericht vor das Schwurgericht
 verwiesen. Die Freilassung gegen eine Bürgschaft wurde
 ihr abgelehnt. Sie beharrte während der Verhandlung
 verächtliches Schweigen, erklärte jedoch nach Vertiefung
 ihrer Einlieferung, es vermute sie, daß ein Richter über
 obige Frage wie die Verhandlung gegen sie präsidieren könnte.
 Dies sei ihre zehnte Gerichtsverhandlung in diesem Jahre. Sie
 sei unter der „Kette-und-Ketten-Act“ freigesetzt, und der
 Minister des Innern Mac Kenna habe ihr gestattet, sie wieder
 zu verhaften und sie durch zwangsweise Ernährung zu züchten.
 Sie fürchte sich nicht vor dem Tode. Mac Kenna hat nur die
 Frage mitgeteilt. Er müsse sie doch wieder freilassen.
 In jedem Falle sei ihr der Sieg gewiß. Als sie abgeführt
 wurde, umarmte sie ein junges Mädchen aus dem Publikum.
 Das Bureau des sozialen und politischen Frauenvereins erhielt
 ein von der Verhafteten aufgegebenes Manifest, in dem sie erklärt,
 sie habe versucht, das Bild der schönsten Frau in der Mytho-
 logie zu vernichten. Sie protestiere gegen die Regierung, welche
 Frau Panthurst verurteilt, die der schönsten Cha-
 rakter in der modernen Geschichte sei. Gerechtigkeit
 sei ein Element der Schönheit, ebenso wie Farbe und Um-
 riss auf der Leinwand. Falls man von ihrer Tat Aufhebens
 mache so sei dies heuchlerisch, solange man die Verurteilung von
 Frau Panthurst und ihrer Anhängerinnen gestatte. Heute
 nachmittags fand eine Versammlung der Mitglieder der Natio-
 nalgalerie statt, unter denen sich auch Lord Lansdowne und Lord
 Curzon befanden. Der Direktor Holbrooke erklärte nach der
 Sitzung, wahrscheinlich würde heute kein für die Öffentlichkeit
 bestimmter Bericht über den Zustand des Bildes herausgegeben
 werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd,
 für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Sandel,
 Eugen Brinkmann, Beulstein, Vermittlungsamt: Martin
 Reuchmann, für Ausland, in letzter Abtheilung: Dr. Karl
 Bauer, für den Anzeigen-Teil: Albert Friedrich und Be-
 leag von Otto Wendt. Eintrich in Halle. — Zuschriften an
 die Redaktion, Beiträge, Einwendungen usw. sind stets an die
 Redaktion der „Eagle-Zeitung“, nicht an die Adressen einzelner
 Redakteure zu richten.

— Diese Nummer umschließt 12 Seiten —

PEBECO

ZAHNPASTA

verhindert den Anlaß von Zahnfleis-
 ch und erhält die Zähne rein und gesund!

Große Tube 1 M
 Kleine Tube 60 Pf.

Nur noch 4 Tage

Teppiche.

Axminster ca. 135x190, bewährte Qualitäten	11 ⁷⁵ 8 ⁷⁵ 7 ⁷⁵ 4 ⁶⁵
Axminster ca. 165x235, bewährte Qualitäten	35 ⁰⁰ 27 ⁰⁰ 18 ⁷⁵ 14 ⁷⁵
Axminster ca. 200x300, bewährte Qualitäten	63 ⁰⁰ 39 ⁵⁰ 28 ⁵⁰ 18 ⁷⁵
Velour ca. 135x195, prima Qualitäten	19 ⁷⁵ 18 ⁷⁵ 17 ⁷⁵ 13 ⁵⁰
Velour ca. 165x235, prima Qualitäten	32 ⁰⁰ 28 ⁵⁰ 25 ⁵⁰ 21 ⁵⁰
Velour ca. 200x300, prima Qualitäten	58 ⁷⁵ 49 ⁵⁰ 43 ⁵⁰ 38 ⁷⁵

10% Rabatt

Um unsere geehrte Kundschaft zu veranlassen, ihren Bedarf in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen schon jetzt zu decken, gewähren wir bis Sonntag, den 15. März

Gardinen-Woche 10% Rabatt

Durch enorm günstige Einkäufe grosser Waren-Posten sind wir in der angenehmen Lage, wirklich solide Qualitäten zu sehr billigen Preisen zum Verkauf zu bringen.

Gardinen.

Stückware bewährte Qualitäten	1 ¹⁰ 85 65 40 21 Pf.
Abgepaaste Fenster 2 Flügel	9 ⁰⁰ 7 ⁵⁰ 5 ⁹⁰ 3 ²⁵ 1 ⁶⁵
Künstler-Gardinen 2 Schals und 1 Lambrequin	10 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ 6 ⁵⁰ 4 ⁹⁰ 2 ⁹⁰
Halbstores mit Volant oder Fransen	15 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 6 ⁵⁰ 4 ⁵⁰ 3 ²⁵
Tüll-Bettdecken in aparten neuen Mustern	9 ⁷⁵ 6 ⁵⁰ 4 ²⁵ 3 ²⁵ 1 ⁷⁵
Spachtel-Zuggardinen zwei Flügel	3 ⁵⁰ 2 ⁵⁰ 1 ⁹⁵ 1 ⁶⁰ 1 ¹⁵

J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle an der Saale, Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Gastspiel Weinreiss

Harsteins erfolgreichster Konkurrent.
Das Notquartier, 60 Minuten stürm. Lachen.
Hierzu das glänzende Variété-Programm.

Der mysteriöse Deckenläufer vom Zirkus Busch, Berlin.
Chester Dieck, der tollkühne amerikan. Cyclist.

Saal der Logo zu den 3 Degen.

Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr:

III. Kammermusik-Abend

des

Klingler-Quartetts.

Prof. Karl Klingler, Josef Rykiand, Fridolin Klitzinger und Arthur Williams.
Streichquartette von Mozart (Es-Dur) und Schubert (A-Moll).
Streichquintett von Brahms (G-Dur Op. 111) 2te Bratsche:
Kgl. Musikdir. Fritz Rückward.
Karten zu Mk. 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Hallsische Singakademie.

Leitung: Kgl. Musikdirektor Willy Wurfeschnidt.
Mittwoch, den 18. März, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Saalchlossbrauerei“.

Volkstümliche Erstaufführung von Jephtha,

Oratorium für Soli, Chor und Orchester
von Georg Friedrich Händel
in der Bearbeitung von Prof. Dr. Max Seiffert.
Volkstümlich. Eintrittspreise für alle Plätze 50 Pf.
Programm mit Texten 20 Pf. in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

Vergnügungs-Seereisen

mit der

„THALIA“ des Oesterreichischen Lloyd.

IV. „Osterreise nach Sizilien, Afrika und nach der Oase Gabes“
vom 28. März bis 17. April. — Triest, Brioni, Corfu, Messina (Taormina), Neapel (Pompeji), Palermo, Tunis (Karthago), Sousse (El Djem, Beirwan), Gabes, Malta, Syrakus, Gattaro, Gravosa (Ragusa), Triest. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka Mk. 340.— an.

V. „Nach Marokko, den Kanarischen Inseln und Spanien“
vom 21. April bis 21. Mai. — Triest, Orzu, Palermo, Algier, Gibraltar, Tanger, St. Cruz (Port Orotava), Madeira, Cadix (Sevilla), Malaga (Granada), Palma de Mallorca, Barcelona, Monte Carlo, Genoa. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka Mk. 595.— an.

VI. „Nach Spanien, Portugal und dem Norden“ vom 24. Mai
Genoa, Monte Carlo, Barcelona, Valencia, Malaga (Granada), Gibraltar, Tanger, Cadix (Sevilla), Lissabon, Arosa Bay (Santiago), Cowes (Insel Wight), Amsterdam. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka Mk. 382.— an.

Es folgen drei Nordafrikareisen im Hochsommer.
Landausflüge durch Tunes, Cook & Son, Wien.

Sonderprospekte gratis. — Auskünfte:
in Halle a. S. bei Max Lippmann, Volkmannstrasse 4,
Telephonnummer 5271, und bei der Generalagentur des
Oesterr. Lloyd, Berlin NW., Unter den Linden 47.

1893 Musik-Schule 1893

D. Kruse und Tochter

Grosse Brauhausstrasse 15 Neu Promenade

empfiehlt

Klavier- u. Geigen-Unterricht.

Nur Einzel-Unterricht.

Flügel und Pianinos

zur Miete

unter event. Anrechnung gezahlter Miete beim später Kaufe.

B. Döll, Große Ulrichstrasse 33/34.

Dissertationen

Jeden Umfangs fertig in kurzer Zeit bei mässiger Berechnung an

Buchdruckerei Otto Hendel
Große Brauhausstr. 17.

Golde

Schul-Tornister
klappen etc.

Heinrich Krasemann
nur Schmeicler.
19.
5% Rabatt.

Pflanzen Sie keine Obstbäume,

keine Zier- und Alleebäume, Ziersträucher, Weinstöben, Rosen, Blumenstäude und sonstigen Gartengewächse, bevor Sie nicht den „Garten-Freund Nr. 2“ gelesen haben, den Sie kostenfrei erhalten von

Ed. Poenicke & Co., n. b. H., Baumschulen in Weitzschen.
Dieses hübsche, illustrierte Werk gibt in zahlreichen kurzen Abhandlungen auf über 150 Seiten viele wichtige Rathschläge und Kulturangaben, die den Erfolg der Pflanzung sichern.

Neumarkt-Platzhalle

Karl Wirth

Gelbf. 33. Tel. 2884.
Hollmopie. 4 Str. 190.
Bismarckring. Dole 2884.
Strahberger. Marke
haben. Dole 65 und 235
95 St. 8. Viter-Dole.
Cellarbinen, große Auswahl,
v. 2. 33. 60. 65. 70. 80. v. 2. 40.
Prompter Versand u. ausm.

Passage-Theater.

Lichtspielhaus.
Halle a. d. Saale. Leipzigerstrasse 88.

Voranzeige!

Unserem geschätzten Publikum zur gell. Kenntnis, dass ab 13. d. Mis. wieder eine ganz hervorragende Filmschöpfung in unserem Theater zur Vorführung gelangt.
Es ist dies die vorzüglich gelungene Filmographie des unvergesslichen und grossen Reichskanzlers

Otto v. Bismarck

Da dieser Film auch vor Kindern zur Vorführung gelangen darf, so erfolgen die programmässigen Vorführungen

Sonntags um 8 1/2, um 6 und um 9 Uhr.
Wochentags um 5 1/2, und um 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Hotel Kaiser Wilhelm.

Donnerstag Schlauchfest.

W. Sapelnikof

urteilt über

Blüthner-Flügel

Es freut mich, dass Sie geneigt sind, mich während meiner bevorstehenden Tournee in Russland mit Ihren herrlichen Flügeln unterstützen zu wollen und sage ich Ihnen meinen besten Dank dafür. Ich fühle mich ganz befriedigt schon allein mit der Möglichkeit, die schönsten Instrumente der Welt spielen zu können.

Alleinvertretung in Halle a. d. S.:

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Donnerstag, den 15. März, 1914
um 8 Uhr, im großen Saale
der Stadtmuffion, Weidenplan 4

Vortrag des Deklamatoriums

„Elias“

von W. Kutzekamp,
ausgeführt
vom gemischten Chor der
Stadtmuffion.

Geor. Soli und Deklamationen.
Eintrittskarten einisch. Siche-
rerte in der Buchhandlung des
Stadtmuffion, Weidenplan 3,
25 Pf. an der Kasse 30 Pf.

Wir drei

verkünden laut im Chore

Heizt Alle nur noch mit Hallore

Achtung!

Empfehle meine gutgearbeiteten
Schultornister, Mädchenschultaschen, Bücher-
taschen nur prima Saalearbeit, sowie Handtäschchen,
Leder-Portemonnaies, Hosenträger u. Marktaschen
zu soliden Preisen.

Keine Galanterieware
Rabatt-Spar-Vereinsmitglied.

Gustav Lude, Sattlermeister.

Mersburgerstrasse 6.

Seminar-Kindergarten,

Hart 13. Anmeldungen täglich.

Apollo-Theater.

Gente, den 11. März: Fortsetzung der Großen
Internationalen Ringkämpfe.

2 Große Entscheidungskämpfe 2.

Carlos, Portugal gegen Strenge, Weitmeyer.
Amalhon, Tunis gegen Schiele, Thüringen.

Außerdem ringen
Stalling, Bremen gegen Pietro, Luganburg.
Vorher: die großen Baricade-Kämpfe.

ZOO.

Donnerstag, 12. März,
abends 8 Uhr

Gesellschafts-Abend

Konzert vom Stadttheater-Orchester.

(Kapellmeister B. H. König)
Solist:
Kammersänger Otto Rudolph
vom Stadttheater Halle a. S.
Eintrittspreis: 60 Pf., im
Vorverkauf 40 Pf. (Kohl-
sch. 20 Pf., 10 Pf., 5 Pf.). Für
Alten-Abonnement u. Bes-
sungen Progr. 10 Pf. ob-
ligatori.

Auf dem westl. fischen Gelände
der Knochenmühle stehen über-
zählige Zier- u. Obstdäume etc.
zum sofortigen Verkauf.
Grüdnitz, Bismarckstr. 24.

Stadt-Theater

in Halle.

Dir.: Geb. Dorat W. Richards.
Februar 1914

Donnerstag, den 12. März 1914:
17. Vorstellung im Abonnement.
Musik! 3. Viertel. Musik!

Am 17. März:
Wie einst im Mai

Knaben-Operette in 4 Akten,
von Rudolf Benzer und
Andolph Schaner. Musik von
Walter Kollo und Willa Brö-
nlinger. Erste Geleit von
Geb. Dorat W. Richards.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikalische Leitung: Dr. Eugen
Waldmann. Regie: Dr. Waldmann.
Die Fäule arrangiert von der
Balletmeisterin Hebele Stahl-
berg-Wiet.

Critik Bild:
1888.
v. Senefeshoven, Heft a. D.
Titel: seine Tochter
Stanislaus v. Metropolit
Ernst Cicero v. Vent
Kopie Schamer
eine Neffe
Waldthibis v. Kietelberg
Charles Gerlach, Hermann
Suffiziat Bergmeister G. Thies
Fris Niterba Otto Weters
Grafide, Helme, Lucinde,
Grafie, Fritza, Imette,
Sabette (Verwandte des
Obersten)
Sollt mit dem Landtage des
Obersten in Schönerberg bei
Berlin.

Zweites Bild:
Titel: v. Senefeshoven;
Ernst Cicero, ihr Gatte
Stanislaus v. Metropolit
Fris Niterba Otto Weters
Stanislaus von Metropolit
Annochura, seine einzige Frau
Blanda Dohnmann
Suffiziat Bergmeister G. Thies
Zeit Fremder Herr Frau Anna
Grieda, Elie Gelbel
Nda, Wella Krich
Kamerzinnen
1. Kammerz. Hedwig Nolte
2. Kammerz. Emma Reibe
3. Kammerz. und weibliche Ge-
sellin und Damen der Ge-
sellschaft. Spielt bei Kroll, in dem
damals heißt „Vergnügungs-
Lokal Berlin.“
Drittes Bild:
1888.
Kammerzintat Friedrich
Niterba Otto Weters
Heinrich, i. Sohn W. Niterbach
Stanislaus v. Metropolit
Sera ihre Tochter Irma, Frau
Stanislaus von Metropolit
Wisi, seine dritte Frau
Wario Branow
Arthur Müller, Oberingenieur
Karl Schumann
Suffiziat Bergmeister iun
Geora Thies
Frischen, Heinrich Heines
Schönberg, Hoffmann
Diener bei (Erich Mathiesen
Niterba
Niterba, Angehörige des Hauses
Niterba u. Schönerberg, die in
Landhaus des Kammerzintats
Niterba in Schönerberg.
Viertes Bild:
1913.
Seins, Fretherg v. Niterba
Fried. i. Sohn
Stanislaus von Metropolit
Sera Müller, Frieda Gerlach
Filla, ihre Tochter Irma, Frau
Komteile Hohenberg-Heien-
Hiel, ihre Bräute und
Annochura, Gräfin von Horn-
holm
Johann, ihr Kammerdiener
Estar Teader
Ritta, Direktrice in Vera
Müllers Modelalon
Friedrich, Braniffe
Nobilitäten und Hanneken
Spielt im heutigen Berlin in
Sera Müllers Modelalon.
Am 4. Bild: Große Wodenskau,
Karlhe, Frieda, Fritza u. Wodenskau
v. Gellor, Wore, Wodan um
die Karrier Modelle von der
Sirma u. S. u. b. Co.
Sonnentag, von den Hanne-
kens der Wirma.
Festungsänderung vorbereitet.
Nach dem 2. Akt in einer Pause.
Dern-Bild:
Kallendörnung 7 Uhr.
Am. 17. Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Optische Waren

preiswert und gut

Doppelfocus-Gläser

für Nähe u. Ferne
zu Originalpreisen
empfiehlt

Otto Unbekannt

In Gr. Ulrichstr. 1a.

Zaunsäuen

von Feldbauhelfern. Wund-
fieber, 500 u. 600 Spur, — 1 cm.
Vataniel, Feldbau, Heilworte.
i. Einige Schindelnabnah-
me, nach Befreiung Einrichtung
bitte zu verkaufen
Jacob, Wittwehstr. 15.

F. A. Hoppen,

Patentanwalt,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 9,
Telephon 4538,
Berlin, Neuenbus gerstr. 15.

Krauen erhält hyp. Artitel.
Anfragen kostenlos.
Frau J. Otmann-Simek,
Halle a. S.,
Selberriederstr. 4 II, n

Freitag, den 18. März,
17. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.
Zum letzten Male:
Mitteldrama in einem Akt
und 2 Aufzügen von Eugen
d'Albery.